

Natürlich hornlos

Genetisch hornlose Tiere können eine kostengünstige und tierschonende Alternative zur Enthornung sein. Doch da gibt es viele Vorurteile: Unnatürlichkeit, niedrigere Milchleistung, Gefährdung der genetischen Vielfalt. Doch was ist wirklich dran an diesen Bedenken?

Genetische hornlose Rinder gibt es schon lange. Sie sind keine neue Zuchtichtung, wie viele meinen. Vieles spricht dafür, dass die genetisch hornlosen Populationen sogar älter sind als die behornnten. Der gemeinsame Vorfahre aller heutigen Wiederkäuer und Hornträger, der *Archaeomeryx*, hatte auch keine Hörner. Entwicklungsbiologisch ist der behornnte Typus aus dem Unbehornnten entstanden und nicht umgekehrt. Sicher ist, dass es bereits vor mehr als dreißigtausend Jahren hornlose Urrinder gab. Nachgewiesen ist das durch Knochenfunde und Höhlenzeichnungen. Mit dem Zurückweichen des Eises der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren wurde die hornlose Wildrinderpopulation nach Norden vertrieben. Deshalb sind genetisch hornlose Rassen vorwiegend im nordeuropäischen Raum zu finden, beispielsweise Aberdeen

Angus und Galloway in Schottland, Fjellrind und Roerosrind in Norwegen und Schweden sowie eine größere Population hornloser Rinder in Finnland und im nördlichen Russland.

Hörner waren praktisch

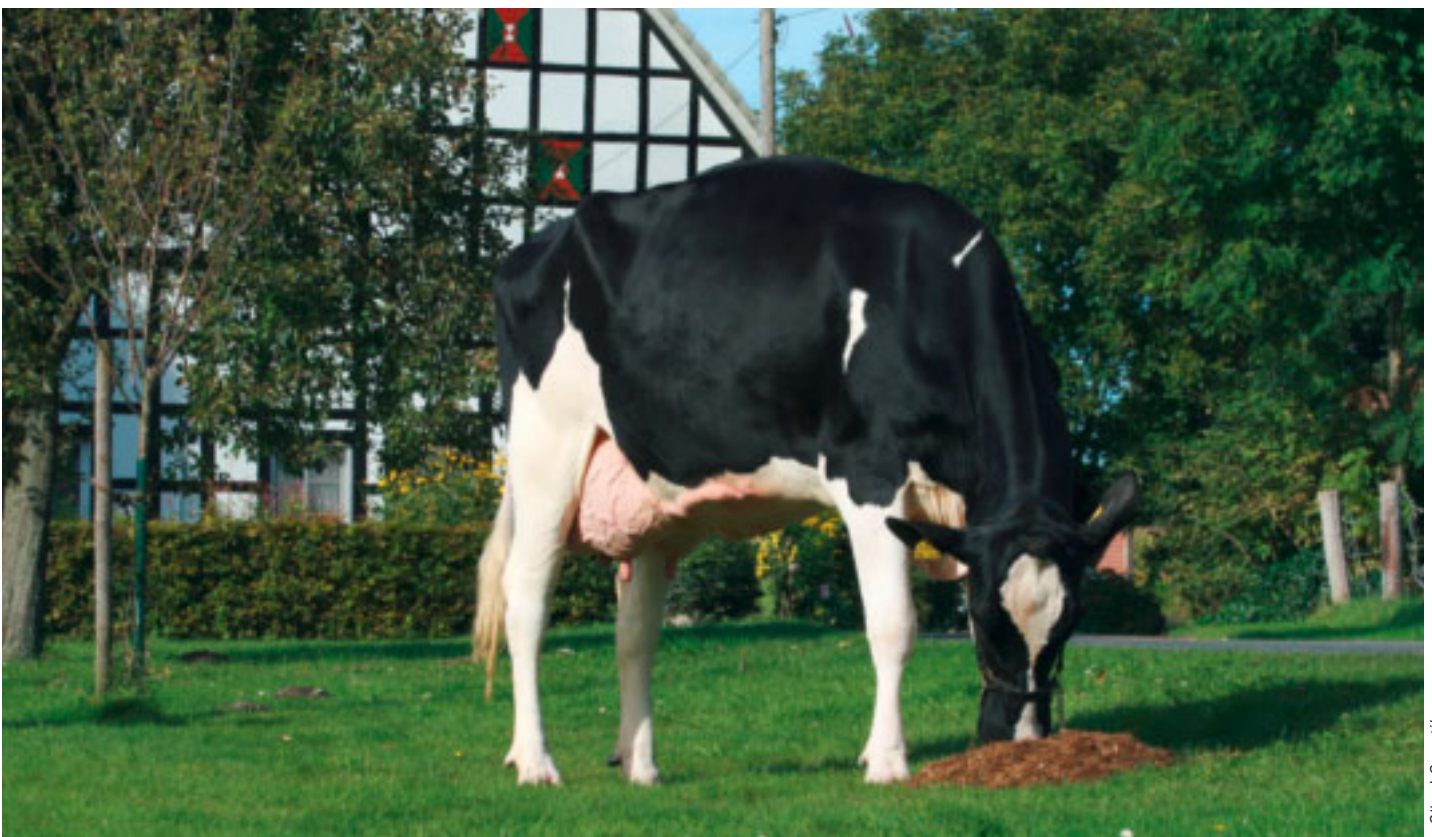
Auch in Holland und im Raum Oldenburg gab es noch um 1860 einige Schläge von schwarzbunten hornlosen Rindern. Obgleich wegen ihres „großen Milchreichtums“ gerühmt, waren die hornlosen Kühe bei den Bauern damals nicht sehr beliebt. Denn Hörner hatten früher wichtige Funktionen. In jener Zeit lieferten Rinder nicht nur Milch und Fleisch, sondern wurden als auch als Zugtiere genutzt. Beim Anspannen erfolgte die Kraftübertragung vorwiegend über das Joch, das man an die Hörner anschnallte. Man züchtete behornnte Dreinutzungsrasen. Auch im An-

bindestall waren Hörner von Vorteil: Die behornnten Tiere streiften sich nicht so leicht die Ketten über die Ohren wie ihre hornlosen Kolleginnen. Die in heutigen Laufställen negativ erlebten Folgen der Hörner wie zum Beispiel die erhöhte Verletzungsgefahr spielten damals aufgrund der Anbindehaltung keine Rolle. Somit wurde den damaligen Bedürfnissen entsprechend jahrhundertlang bewusst auf behornnte Tiere selektiert.

Viel Milch auch ohne Horn

Hartnäckig hält sich heute noch das Vorurteil, dass hornlose Kühe weniger Milch geben. Das trifft bei manchen Rassen sicherlich zu, hat aber nichts mit dem Horn an sich zu tun. Der Grund für die niedrigere Milchleistung liegt vielmehr darin, dass die Hornlosgenetik oft aus Fleischrassen oder aus Mutterkuhbeständen

Genetisch hornlos – Magicpoll PP aus der Zucht von Guido Simon ist die Mutter des Hornlos-Vererbers Leonardo PP.



heraus gezüchtet wurde, wie zum Beispiel beim Fleckvieh. In der Rasse Holstein gab es solche Einkreuzungen nicht. Schon immer gab es hier genetisch hornlose Kühe, die für ihre hohe Leistung berühmt waren. So stellte der US-Züchter George Stevenson, auch „Hornless-George“ genannt, mit seiner hornlosen Kuh „Keystone Beauty Plum Johanna“ 1916 den Weltrekord für Butterfett auf. Die hornlose Kuh „B. F. Elevation Sophia EX 93“ erreichte in den 70er Jahren Jahresleistungen von über 13.000 Kilogramm Milch und eine Lebensleistung von 120.000 Kilogramm. Ein ebenfalls immer wieder vorgebrachtes Argument gegen die genetische Hornlosigkeit ist, dass die Zucht mit einer vergleichsweise geringen Zahl hornloser Ausgangstiere die genetische Vielfalt bedrohe. Dabei wird oft nicht berücksichtigt, dass die Eigenschaft „hornlos“ dominant vererbt wird. So können immer wieder auch behornete Bullen auf hornlose Kühe gesetzt werden, um die Blutlinie zu erweitern.

Karl-Heinrich Göpel
Göpel Genetik



W. Schulze

Der reinerbig hornlose Vererber Leonardo PP macht hundertprozentig hornlose Kälber – auch bei behorneten Kühen. Von Guido Simon und Thomas Haselmann gezüchtet, steht er nun auf der Besamungsstation von Göpel Genetik.

Drei Fragen an Karl-Heinrich Göpel

Wie sind Sie überhaupt auf die hornlose Genetik gekommen?

Ich selbst erfuhr Ende der 70er Jahre von der Existenz des dominanten, für die Hornlosigkeit verantwortlichen Gens. Die Vorstellung, nicht mehr im Zwiespalt zwischen dem mir immer verhassten Enthornen und der bekannten Probleme mit einigen horntragenden Kühen im Boxenlaufstall zu sein, motivierte mich, nach genetisch hornlosen Holsteinbullen zu suchen. Dabei stieß ich auf viel Unkenntnis und Vorurteile. Hauptzuchtziel dieser Zeit war die Milchleistung. Ethik war an dieser Stelle nicht gefragt. Interesse erlebte ich allerdings immer wieder bei praktizierenden Landwirten, die wussten, was die Enthornung für Mensch und Tier bedeutet.

Wann haben Sie in ihrem Betrieb angefangen zu züchten?

Anfang der 80er fand ich den heterozygot hornlosen Bullen „B. F. Solomon“ aus den USA und kaufte alle 36 in Deutschland verfügbaren Portionen. Von nun an ging mein erster Griff nach der Geburt eines Kalbes an dessen Kopf, um festzustellen, ob es hornlos war. Es begeisterte mich, dass sich das „Enthornungsproblem“ durch klassische Zucht nachhaltig lösen lassen würde

und dass gleichzeitig andere wichtige Zuchtmerkmale wie Leistung und Langlebigkeit berücksichtigt werden können.

Wo können interessierte Biolandwirte Hornlos-Sperma beziehen?

Um die Entwicklung der genetischen Hornlosigkeit voranzutreiben, gründete ich 2003 die Besamungsstation Göpel Genetik. Das Angebot genetisch hornloser Milch- und Fleischbullen hat sich seither stetig erweitert. Göpel Genetik hat das umfangreichste Angebot genetisch hornloser Milch- und Fleischrassen. Samen kann direkt von Göpel Genetik oder über die regional zuständige Besamungsstation bezogen werden. Auch andere nationale und internationale Stationen haben mittlerweile die genetische Hornlosigkeit als ein interessantes Zuchtmerkmal entdeckt. Das ermöglicht es heute jedem Züchter, den passenden Vererber für seine Herde und Zuchtziele zu finden und nachhaltig auf das Enthornen zu verzichten.

Die Fragen stellte Anna Widmaier

Weitere Informationen und das aktuelle Bullenangebot unter www.hornlos.de